

Leserbriefe

„Euro hat einen Geburtsfehler“

Zu „Drogen aus der Notenpresse“ vom 11. Oktober:
 Deutschland und Europa scheinen es immer noch nicht begreifen zu wollen, dass uns der Euro unaufhaltsam in die Tiefe zieht. Eine Einheitswährung mit Ländern einzugehen, welche wirtschaftlich nicht miteinander konvergieren, ist die eigentliche Ursache für die Misere. Da helfen auch keine schuldenfinanzierten Investitionsprogramme oder Sparappelle von Frau Merkel.

Bei einer Arbeitslosigkeit von fast 30 Prozent und sogar fast 50 Prozent bei der Jugend sind Sparappelle politisch nicht durchsetzbar, wenn diese nur der Verteidigung eines falschen Wechselkurses dienen, der mit der Wirtschaftskraft der einzelnen Länder nicht mehr in Einklang zu bringen ist.

Der Euro hat einen irreparablen Geburtsfehler, denn er blockiert die Möglichkeit zur nationalen Abwertung. Zuvor hatten alle Südländer regelmäßig die Abwertung benutzt, um ihre wirtschaftliche Situation anzupassen. Seit der Euro-Einführung ist dies nicht mehr möglich. Im Jahr 1955 kostete ein französischer Franc noch 1,20 DM, 1995 nur noch 0,29 DM. 1000 italienische Lira waren 1955 6,77 DM wert, 1995 nur noch 0,88 DM. Man hat ja nicht zum Spaß abgewertet, sie diente der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Solche notwendigen Abwertungen werden durch den Einheits-Euro blockiert und sind der Grund dafür, warum diese Länder jetzt reihenweise ins Elend stürzen. Dies ist einfaches Lehrbuchwissen der ersten Semester VWL.

Die Politiker ziehen es jedoch ganz bewusst vor, weiterhin mit falschen Zahlen das Volk zu täuschen und vorsätzlich Volksvermögen und Ersparnisse der Deutschen zu vernichten. Offensichtlich ist auch hier Europa von den USA wie bei den Russland-Sanktionen gezwungen worden, den Dollar als Leitwährung weiterhin zu festigen – koste es, was es wolle. Alle Parteien machen diesen Betrug mit, nur die AfD hat die Zusammenhänge von Anfang an erkannt und beim Namen genannt. Es liegt in der Hand der Wähler, die Politiker daran zu hindern, diesen für Deutschland und Europa katastrophalen Weg fortzusetzen.

Tipps fürs Multitasking

Zehnte Frauenwirtschaftstage richten sich an Frauen, die Familie und Beruf unter einen Hut bringen müssen

Familie und Beruf unter einen Hut bringen und dabei erfolgreich sein – dieses Thema hat bei den zehnten Frauenwirtschaftstagen im Mittelpunkt gestanden.

VON RAMONA DEEG

MÜHLACKER. Als Referentin hielt Management-Trainerin und Business-Coach Nadja Lins einen Vortrag unter der Überschrift „Wenn schon Multifrau, dann aber richtig!“ Dabei warf sie Fragen auf wie: „Wissen Sie, wer Sie sind – und nicht nur wer Sie sein sollen? Wissen Sie, was Sie können – und nicht nur, was Sie machen? Wissen Sie, was Sie wollen – und nicht nur, was von Ihnen erwartet wird? Eben Fragen, die darauf abzielen, ob sich die Frauen mit den Multitasking-Aufgaben wohlfühlen, und was man gegen Stress tun kann, stellt Nadja Lins in den Mittelpunkt. Das kam beim Organisatorenteam im Vorfeld gut an. Zudem vermittelt sie ihr Thema anschaulich und kommt bei den Zuhörerinnen gut an. Das wurde schon nach wenigen Vortragsminuten klar. Nadja Lins hat die Zuhörerinnen immer wieder einbezogen. Ihrem Impulsreferat folgten rund 100 Zuhörerinnen. Mit dieser Resonanz ist Anette Popp von der Wirtschaftsförderung der Stadt Mühlacker zufrieden: „Damit liegen wir im üblichen Trend der vergangenen Jahre.“

Nach einer Pause mit Zeit zum Netzwerken – denn das ist ein weiterer Schwerpunkt der Frauenwirtschaftstage – waren die Teilnehmerinnen selbst aktiv in einem Workshop gefragt.

Organisiert werden die Frauenwirtschaftstage aus einem Team der Bundesagentur für Arbeit, des Landratsamts, des Netzwerks Fortbildung, Hiwentis, der Stadt Mühlacker, IHK und Handwerkskammer. Als Sponsoren treten Sparkasse, Volksbank und die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald auf.



Damit Referentin Nadja Lins (dritte Reihe von vorne, li.) bei den Frauenwirtschaftstagen im Rathaus Mühlacker sprechen kann, muss ein großes Organisatorenteam im Vorfeld alles auf die Beine stellen. Foto: Deeg

Stadt treibt Sanierung in Mühlhausen voran

Rathaus, Enztalhalle und Grundschule stehen auf dem Programm – CDU-Stadtrat hakt bei der Verwaltung nach